



Abschied von Gerhard Preuß am 21.09.

Michael E.Klews, Schatzmeister der BMG

Am 21. September 2011, einem angenehm warmen Spätsommertag, wurde Prof. Gerhard Preuß zu Grabe getragen, begleitet von einer circa 50köpfigen Trauergemeinde: die letzte Ehre gaben ihm Angehörige, Freunde, Professorenkollegen, Mitglieder der BMG und viele seiner Schüler, unter denen das gesamte Spektrum an Jahrgängen vertreten war, von frühen Schülern bis hin zu seinen beiden letzten, noch nicht abgeschlossenen, Diplomanden; viele Gesichter waren mir vom Festkolloquium her, welches im jüngst vergangenen Mai zu Ehren des 70. Geburtstags von Gerhard Preuß - der bereits im Vorjahr war - stattgefunden hatte, vertraut, auch wenn ich nur wenige namentlich kannte.

Der Priester, der die Totenmesse zelebrierte, kannte Herrn Preuß persönlich, da dieser regelmäßig die sonntägliche Spätmesse besuchte. Die Predigt des Geistlichen war ungewöhnlich. Im Gegensatz zu allen Trauerfeiern, an denen ich zuvor teilgenommen hatte, wurden die beruflichen und sonstigen Lebensstationen des Verstorbenen praktisch nicht erwähnt.

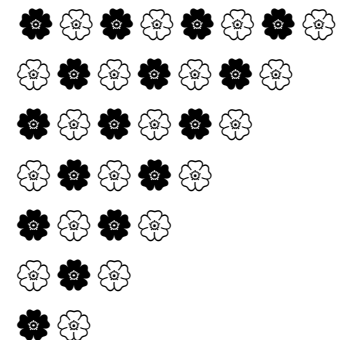
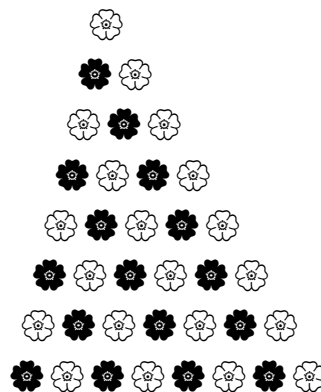
Wie der Pfarrer ausführte, suchte Herr Preuß in den Gottesdiensten das Un- und Nicht-Berechenbare, sozusagen als Ergänzung, als Komplement zu seinem mathematischen Beruf, wobei der Geistliche den Begriff sicherlich nicht im Sinne der mathematischen Logik verstand, wie aus dem weiteren Verlauf der Predigt hervorging, die - wie jene des 19. Septembers 2011, des der Beisetzung unmittelbar vorhergehenden Sonntags, - Matthäus 20, die Geschichte von den Arbeitern im Weinberg, auslegte. Dabei geht es um einen Weinbergbesitzer, der am frühen Morgen Arbeiter für seinen Weinberg einstellte, und zwar zu einem Tageslohn von einem Silber-groschen. Auch zu verschiedenen späteren Stunden stellte der Weinbergbesitzer weitere Arbeiter ein. Am Abend aber erhielt jeder der Arbeiter

einen Groschen als Lohn, worüber sich die früh eingestellten beschwerten, hatten sie doch wesentlich länger gearbeitet als später beginnende Arbeiter. Der Weinbergbesitzer rechtfertigte sich: Sei er doch den ersten Arbeitern gegenüber vertragstreu, und er habe die Macht, mit seinem Geld zu tun, was er wolle und verdiene keinen scheelen Blick für seine Güte. Der Weinbergbesitzer, so der Geistliche, den Bogen zu Gerhard Preuß schließend, sei zwar unberechenbar, aber ein guter Mensch.



Gerhard Preuß' Ruhestätte
(aus einem Foto von M.E.K)

Red.: Dat. G.Preuß
geb. 12.6.1940



gest. 02.09.2011